Ich leiste gleichviel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-153952

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans kommt in eine geschützte und wird dort in der kartonnage arbeiten.

ICH LEISTE GLEICHVIEL

(LOHNSTRUKTUR)

Hans ist enttäuscht. Er muss kartons falten. Als er noch ein kind war, hatte er sich einen ganz anderen beruf vorgestellt. Was sollte er nun tun? In einer behindertenzeitschrift liest er einen artikel über den begriff "arbeit" bei Marx und im christentum. Er geht zur artikelschreiberin und fragt, was diese schönen ideen für ihn bedeuten könnten. Die autorin lädt Hans zu einem gruppentreffen ein, an dem körperbehinderte und ihre freunde über den artikel diskutieren wollen.

Hans kommt müde und abgearbeitet an diese versammlung. Er klagt über seine situation. Er ist gereizt. "Und überhaupt, ich bin 8 stunden am tag an der arbeit, wie die anderen, die 'normalen' auch. Aber für meine arbeit bekomme ich nur 'so eine art taschengeld zur aufmunterung'!"

Einer aus der gruppe fragt nun: "Wie ist das dann mit der IV? Du bekommst doch eine rente? Und dann ist doch dein existenzminimum gesichert?"

Hans: "Mit der IV ist das etwa so:

1. ist es nicht besonders lustig, von "wohltätigkeit" zu leben. Es ist geld, das ich nicht durch meine eigene leistung verdient habe, sondern andere - ihr alle - zahlen für mich. Und das bekommt man dann etwa so zu spüren:

   Ein nichtbehinderter:

   > *"Gerade du, Hans, brauchst nicht alles zu kritisieren. Du profitierst ja schliesslich vom system, das du kritisierst. Wenn's dir nicht passt, brauchst du ja keine öffentlichen gelder mehr zu nehmen.*

2. Ich könnte ja - das sagte mir mein chef im vertrauen - etwas mehr verdienen als meine fr. 2.45 in der stunde. Aber dann fliege ich zur vollrente hinaus, dann geht's mir noch dreckiger.

Jetzt habe ich eine vollrente + hilflosenentschädigung von 775.--
lohn 392.--

zusammen 1167.--
=======

Wenn ich aber z.b. fr. 3.-- stundenlohn habe, dann werde ich als 40 % arbeitsfähig eingestuft und bekomme nur noch die halbe rente - und ziehe den kürzeren; nämlich:
halbe rente + hilflosenentschädigung 525.--
lohn 480.--

zusammen 1005.--
=======

Hans ereifert sich. Aber auch den andern geht langsam die problematik von behinderung - leistungslohn und IV auf. Sie beschliessen, dieses thema gründlich anzugehen, um für die situation von Hans und anderen behinderten lösungen zu finden.

MARXISMUS IM KLOSTER

(DER KOERPERBEHINDERTE IN DER LEISTUNGSGESELLSCHAFT)

Durch die gespräche mit der artikelschreiberin Ursi und den andern behinderten ist es Hans gelungen, seine resignation abzulegen. Gemeinsam wollen sie nun ihr problem lösen: Hans und andere arbeitskollegen seiner geschützten werkstatt fühlen sich benachteiligt.

Viele kb fühlen sich durch den objektiven leistungslohn benachteiligt.

Max, ein arbeitskollege von Hans, formuliert, dass er doch gleichviel wie die andern arbeite: jeden tag 6 stunden, in denen er sein bestes hergebe. Aber eben: wegen seiner behinderung könne er kaum halb so viele kartons falzen wie ein nichtbehinderter. Und dafür bekomme er bekanntlich nur wenig lohn. Denn der lohn wird in unserer gesellschaft ausbezahlt nach der leistung, die einer objektiv erbringt (wieviele kartons hat x gefalzt?) und nicht nach der leistung, die er subjektiv dafür aufgebracht hat. An jenem abend werden 2 vorschläge gemacht, dieses problem zu lösen:

a) die ausbezahlung eines subjektiven leistungslohnes
b) der 'marxismus im kloster'

Der subjektive leistungslohn - eine alternative zum objektiven leistungslohn?